

Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanstra. Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgepaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 31. 8. cr 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowitz, Seatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowitz, Seatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. R. D., Filiale Katowitz, 300174. — Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Katowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 200.

Hilfe für die Arbeitslosen?

Die wichtigste Aufgabe der Regierung — Eine Kommission mit Vorschlägen an der Arbeit — Vorbereitung besonderer Komitees bei der Wojewodschaft — Noch kein bestimmtes Ziel der Hilfspläne

Warschau. Die Regierungspreffe kündigt in großer Aufregung an, daß die Regierung als ihre wichtigste und erste Aufgabe die Lösung des Arbeitslosenproblems betrachtet. Eine Spezialkommission soll an der Arbeit sein, die wichtige Vorschläge zu unterbreiten habe und die ihre Arbeiten bereits in dieser Woche zum Abschluß bringen werde. Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sein werden, wird sich der wirtschaftliche Rat beim Ministerpräsidenten mit diesen Plänen beschäftigen. Die Pläne der Spezialkommission gehen in zwei Richtungen. Erstens durch Einschränkung der Arbeitslosenziffern durch entsprechende Regierungsmassnahmen und zweitens in der Beschaffung von Unterstützungen, Zusahernahrung und Beschaffung von Bekleidung. Die Regierung will ihre ganze Energie in die Durchführung der noch unbekanntten Pläne setzen.

Es heißt, daß bei den einzelnen Wojewodschaftsämtern und Starostien bereits Komitees gegründet werden, die sich der Arbeitslosen annehmen sollen, um in Gemeinschaft mit der Regierung den Arbeitslosen Hilfe zu bringen.

Die Regierungspreffe ergeht sich dabei in Ausfällen gegen die Oppositionsparteien, weil sie angeblich in gleicher Rich-

tung eine Aktion unternehmen und dabei die Pläne der Regierung zu durchkreuzen versuchen. Aus dieser Schlussbemerkung kann man also entnehmen, daß sich die Regierung erst entschloß den Arbeitslosen „energetische Hilfe“ zu bringen, nachdem seitens der Opposition schon diese Hilfe versucht wird. Man wird abwarten müssen, was aus dieser etwas überraschenden „Hilfsaktion“ wird, denn mit Versprechungen hat ja der Sanacjaismus nie gespart, nur mit dem Unterschied, daß die Erfüllungen ausgeblieben sind.

500 Wirtschaften verbrannt

Warschau. In der Nacht zum Montag verbrannte in der Nähe von Kalisz das Dorf Morawin durch eine Feuersbrunst, wobei etwa 500 Wirtschaften und eine Reihe von Vieh vernichtet wurden. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Zloty geschätzt. Die Rettungsaktion dauerte von 10 Uhr abends bis morgens 8 Uhr. Beim Brand spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da die Bauern sich in das Feuer zu stürzen versuchten, um ihr Hab und Gut zu retten.

„Politisches Vertrauen“

In der Zeit größter politischer und wirtschaftlicher Not, sind wir um ein Schlagwort reicher geworden, welches aber von allergrößter Bedeutung für die Haltung der Staatsmänner für die kommenden Wochen wird. Man hat schließlich herausgefunden, daß Mangel an politischem Vertrauen eines der Ursachen ist, warum man nicht bei der Lösung der schwierigen Probleme vorwärts kommt. Daß dieses Vertrauen nur schwer herzustellen ist, das sehen wir am besten an der deutsch-französischen Verständigung, für die schon alles vorbereitet scheint und die wiederum zu ihrem Beginn um einen Monat hinausgeschoben worden ist. Gewiß ist jetzt die deutsch-französische Aussprache durch die „diplomatische Krankheit“ Briands verzögert worden, aber schließlich doch deshalb, weil der französische Außenminister nicht an allen Vorbereitungen teilgenommen hat, und zu seinen Ministerkollegen selbst nicht das Vertrauen hat, um in Berlin „Ja“ zu sagen. Die letzte telephonische Aussprache zwischen Laval und Brüning erhellt ein wenig die Arbeit hinter den Kulissen und was noch zur Klärung gefehlt hat, das hat uns Brüning in einem Interview für die englische „Daily Mail“ gegeben, daß man sich nicht scheuen soll, auszusprechen daß alle Ursachen zur Wiederherstellung des politischen Vertrauens auf den „Versailler Vertrag“ zurückzuführen, daß wir aus ihm die Folgerungen ziehen müssen. Daß, was die Sozialisten schon auf dem Hamburger Kongreß der Sozialistischen Arbeiterinternationale hervorgehoben haben, wird hier nach und nach von allen Staatsmännern unterstrichen, daß die größte Gefahr für den europäischen Frieden, in den Friedensverträgen selbst zu suchen ist.

Niemand darf verkennen, daß neben dem, was wir als Fehler in diesen Verträgen sehen, auch gewaltige Plusseiten zu verzeichnen sind, und daß diesen Friedensverträgen auch eine Anzahl unterdrückter Nationen ihre Freiheit, ihre Auferhebung verdanken und alle, die heute von der Forderung dieser Verträge sprechen, wiewohl es oft erscheint, als wenn die unterdrückten Nationen nur ihre Unterdrücker gewechselt haben, das System aber das gleiche geblieben ist. Daß die, die ihre angebliche Freiheit erlangt haben, nicht zu bewegen sein werden, Konzessionen zu machen, ist selbstverständlich und die innere Entwicklung, z. B. in Deutschland, gibt keine Garantie, als wenn man sich ganz von der früheren Tradition entfernt hätte. Die Franzosen, so sehen auch die Nachkriegsstaaten in Deutschland jenen Nachbarn, der immer wieder zur Machtpolitik der Kaiserzeit zurückgreift, die anderen Völker gewaltsam beherrschen will. Und hier liegt die Quelle, daß das gesamte Ausland zu Deutschland kein politisches Vertrauen gewinnen kann. In Deutschland ersäht jeder Hinweis auf seinen Nationalismus als eine Beladigung, und nur wenige Staatsmänner in Deutschland haben mit Ausnahme der Sozialisten, den Mut, diese Dinge auszusprechen, zu sagen, was ist! Wenn man von der Revision der Friedensverträge spricht, so braucht man nicht zwangsläufig an die Verschiebung der Grenzen zu denken und wir Sozialisten haben bei dem Wort Revision immer unsere Bedenken unterstrichen, daß dieses Wort, im nationalistischen Sinne gedacht, nichts anderes, als eine geheime oder offene Kriegserklärung bedeutet. Im kapitalistisch-nationalistischen Europa gibt es eine Revision der Friedensverträge ohne Krieg nicht und darum unterstreichen wir Sozialisten, in Verbindung mit dem Wort Revision der Friedensverträge, auch mit aller Deutlichkeit, daß dies ohne Gewalt erfolgen muß.

Hätten die Staaten Europas zu einander Vertrauen und in Verbindung damit auch die Einsicht, daß man die Verträge ändern, die heutigen Zustände verbessern muß, wenn wir aus dem Chaos herauskommen wollen, so müßten sie einen ganz anderen Weg einschlagen, als das politische „Nein“, welches immer entgegenhält, sondern erst einmal das Vertrauen zu schaffen versuchen. Und man kann in diesem Europa durch Beseitigung der Mißverständnisse und ohne in eine Veränderung der Grenzen einzugehen, recht wohl die Vorbereitungen treffen, um die Krise zu überwinden. Aber das würde an die Staatsmänner die Hauptforderung stellen, wie radikale Abrechnung mit dem Nationalismus und Rückkehr zur demokratischen Herrschaft in den Ländern, in denen alle Macht auf Militär aufgebaut ist, das Volk faktisch über sein Schicksal nichts zu bestimmen hat. Diese Läuterung auf der einen Seite, würde auch die Nachbarn auf der anderen Seite zur offenen Aussprache zwingen. Wir erwarten nicht, daß die deutsch-französische Aussprache schon die Lösung bringen

Das englische Sparprogramm

Große Herabsetzung der Ausgaben — Keine neuen Steuern — Ein Programm gegen die Arbeiterregierung — Parteipolitische Ausschlichtung durch die Konservativen — Löhne und Arbeitslosenunterstützung gefährdet

London. Der aus fünf Kabinettsmitgliedern bestehende Sparauschuß des Kabinetts trat Montag nachmittags nach einem Wochenende wieder zusammen. Man erwartet, daß der Ausschuß in der Lage sein wird, dem Kabinett am Mittwoch den Entwurf seines Sparprogramms zu unterbreiten. Das Kabinett würde dann, wie „Evening Standard“ berichtet, bereits Ende August zu einer Sonder Sitzung einberufen werden, obwohl die Gesetzesvorlage bis dahin nicht vollständig fertig gestellt sein würde. Dem Blatt zufolge bringt sie folgende Maßnahmen: Herabsetzung der veranschlagten Beiträge für die größeren Staatsausgaben einschließlich der Ausgaben für Flotte, Heer und Luftstreitkräfte; starke Beschränkung der Ausgaben für Erziehungsweisen, Herabsetzung der Versicherungsbeträge, gefolgt von einer Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und des Honorar der Konsulnärzte, Zurückstellung der Straßenbaupläne, Vorschläge für Herabsetzung der Gehälter von Ministern und Parlamentsmitgliedern und Ersparungen im Postwesen. Sobald Übereinstimmung über die wichtigsten Maßnahmen erreicht ist, will die Regierung eine entsprechende Rundgebung voröffentlichen. In Parlamentskreisen der Arbeiterpartei bestrachtet man, wie die Blätter zu berichten wissen, daß die Regierung sich auf Sparmaßnahmen einlassen könnte, die der Parteipolitik entgegenstehen. Man bezweifelt auch, ob die Konservativen ihre Versprechen halten werden, die Lage nicht für parteipolitische Zwecke auszunutzen; doch sei, erklärt „Evening Standard“, daß das Mißtrauen gegen die Konservativen nicht begründet ist. Es bestehe indessen eine Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob das Schwergewicht auf die Sparpolitik oder die Erhöhung der Steuern zu legen sei. Die Konservativen werden es zu ihrem Grundsatz machen, daß mehr aus Ersparnissen, als aus neuen Steuern Gelder eingebracht werden müssen. Auch der liberale „Star“ betont, daß das Ziel nicht so sehr durch eine Erhöhung der Staatseinnahmen, als eine Herabsetzung der Ausgaben erreicht werden müsse.

Snowden warnt vor einer Panik

London. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Herald“ äußerte sich Finanzminister Snowden über die Finanzlage Englands und warnte vor allen Dingen vor einer Panik, für die trotz aller alarmierenden Nachrichten kein Grund vorhanden sei. England habe schon andere schwere Zeiten überstanden und werde auch diese Krise überleben. Trotzdem sei die gegenwärtige Lage außerordentlich ernst und erfordere entsprechende Maßnahmen. Diese würden drastisch sein. Er hoffe aber, daß sie jeder willig tragen werde, wenn sie gerecht auf die einzelnen Bevölkerungsschichten verteilt würden. Der Kitzzustand sei nur vorübergehend. Snowden legte besonderen Wert auf die Feststellung, daß die englische Finanzlage im Grunde genommen vollkommen gesund sei. England habe enorme

Kapitalreserven, auf die es zurückgreifen könne. Die augenblickliche Lage des englischen Geldmarktes sei durch die gänzlich unbegründete Nervosität ausländischer Gläubiger hervorgerufen. England müsse deshalb alles tun, die Beschränkungen zu beseitigen und seinen Schulden zu beweisen, daß die Lage Englands völlig gesund sei. Er werde alles tun, um den englischen Kredit zu verteidigen.

Die Befugnisse gehen vom Volke aus!

Der spanische Verfassungsentwurf.
Madrid. Nach dem Verfassungsentwurf bildet Spanien eine demokratische Republik. Die Befugnisse sämtlicher staatlicher Organe gehen vom Volke aus. Das Kastilische ist die offizielle Sprache. Es gibt keine Staatsreligion. Sämtliche religiösen Orden werden aufgelöst und ihr Vermögen geht auf den Staat über. Alle Spanier sind vor dem Gesetze gleich. Die Gewissens- und Religionsfreiheit wird proklamiert. Sämtliche Spanier beiderlei Geschlechtes genießen vom 21. Lebensjahre an das aktive und vom 23. Lebensjahre das passive Wahlrecht. Der Volksschulunterricht ist obligatorisch und kostenlos. Die neuen Cortes und der Präsident der Republik werden nach allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht gewählt.



Ein Sprachgenie

hat man jetzt in der Tschechoslowakei entdeckt. Dr. Raab spricht nicht weniger als 17 lebende Sprachen geläufig.

Ein Exdiktator vor Gericht

Woldemaras-Prozess unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Konno. Dienstag vormittag begann vor dem Kriegsgericht der Prozess gegen Woldemaras und 23 seiner Anhänger. Das Gerichtsgebäude ist schon in den frühen Morgenstunden von einem großen Polizeiaufgebot umstellt. Die umliegenden Straßen sind für den Verkehr völlig gesperrt. Gegen 8 Uhr wurden die in Haft befindlichen Angeklagten unter starker Bewachung in das Gerichtsgebäude geführt. Kurze Zeit darauf betrat auch Woldemaras in Begleitung seines Verteidigers das Gerichtsgebäude. Das Gericht setzt sich aus 2 Generalen und 2 Obersten zusammen. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt des Kriegsgerichts, General Wiemer. Die Verteidigung liegt in den Händen von 10 Rechtsanwältinnen. Zu dem Prozess sind über 100 Zeugen und auch einige Sachverständige geladen. Die Verhandlung findet unter strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Sitzungssaal des Kriegsgerichts ist schon durch die große Anzahl der Prozessbeteiligten bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erste Tag wird wahrscheinlich nur mit der Verlesung der Anklageschrift und der Erledigung anderer Formalitäten ausgefüllt sein. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß eine Vertagung des Prozesses schon nach kurzer Verhandlung nicht ausgeschlossen ist.

Wiederaufleben des Ungehorsamkeitsfeldzuges in Indien?

London. Britischen Meldungen zufolge plant der indische Kongress tatsächlich den Ungehorsamkeitsfeldzug gegen die britisch-indische Regierung wieder aufleben zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß durch einen solchen Beschluß, die noch immer im Bereich der Möglichkeit liegende Teilnahme Gandhis an der englisch-indischen Konferenz in London endgültig unmöglich gemacht werden würde. Während Gandhi noch damit beschäftigt ist, mit der Regierung über die Bedingungen seiner Teilnahme zu verhandeln, soll bereits ein Rundschreiben des Kongresses an alle Haushalte, Geschäfte und Läden gesandt worden sein, in dem diese aufgefordert werden, sich für einen neuen Boykott britischer Waren bereitzuhalten. Außerdem sollen die Kongressmitglieder erjucht worden sein, für das Streikrecht einzutreten und die Landbevölkerung zum Widerstand gegen die Steuereintreibungen aufzufordern. Obwohl der Kongress es noch zu keinem offenen Bruch mit der Regierung hat kommen lassen, deuten doch verschiedene Anzeichen auf weitere Schwierigkeiten hin.

Die Kreditaktion für Deutschland

Die Arbeiten des Wiggin-Ausschusses abgeschlossen

Basel. Die Finanzfachverständigen des Wiggin-Ausschusses haben am Montag nachmittag in vierstündiger Sitzung den ihnen von der Londoner Konferenz ausgegebenen Bericht über die „sofortigen weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands und die Möglichkeit einer Umwandlung eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige“

durchberaten und bereinigt. Die den Regierungen zu übermittelnden Beschlüsse wurden ebenfalls fertiggestellt. Der Bericht wird in der für Dienstag nachmittag 14.30 Uhr anberaumten Sitzung unterzeichnet werden, wobei sich die Finanzverständigen jedoch die endgültige Stellungnahme zu dem Stillhalteabkommen noch vorbehalten. Der Bericht umfaßt etwa 5000 Worte. Er wird zunächst in französischer und in englischer Sprache abgefaßt und später ins Deutsche und Italienische übersetzt. Der Präsident der BIZ, Mac Garrah, wird als Beauftragter der Londoner Konferenz den Bericht alsdann von den Finanzfachverständigen entgegennehmen und ihn an die Regierungen, die an der Londoner Konferenz teilgenommen haben, übermitteln.

Die schwierige Finanzlage der Vereinigten Staaten

Washington. Die Staatseinnahmen haben in den Vereinigten Staaten starke Einbußen zu verzeichnen. Allein die internen Einnahmen haben einen Rückgang von 600 Millionen Dollar aufzuweisen. Die Gesamteinnahmen in dem am 30 Juni 1931 zu Ende gegangenen Rechnungsjahr betragen zufolge einer vorläufigen Verlautbarung des Schatzamtes 2,428 Milliarden Dollar. Die Einkommensteuer erreichte nur 1,860 Milliarden Dollar, was einen Rückgang von rund 550 Millionen Dollar bedeutet.

Marinkowitsch fährt nicht nach Warschau

Belgrad. Minister des Auswärtigen Marinkowitsch, der sich am 22. August auf Einladung der polnischen Regierung nach Warschau begeben wollte, sieht sich durch einen in seiner Familie eingetretenen Trauerfall genötigt, die Reise zu verschieben.

Auf die letzte Frage antwortete Stawitsky zuerst.

„Weil's näher war als das Burghaus. Warum sollte auch schon die Frau Fabian nicht verbringen eine Nacht im Armenhaus, wo ich verbracht habe eine Nacht im Gefängnis...?“

Leo Fabian beugte sich leuchtend vor, fiel wieder wie erschläfft mit dem Kopf zurück an die Tür.

„So habe ich mir's auch gedacht,“ sagte er dann kalt.

„Wie ich damals — Sie wissen wohl, Herr Fabian — also wie ich bin damals nach Hause gekommen, habe ich gefunden meine Mutter als Leiche... hier... ja... ja... hier, grabe da wo Sie stehen. Als Sie sind nach Hause gekommen heute, haben Sie gefunden Ihre Frau als Leiche. Jetzt weiß ich, daß es gibt eine Gerechtigkeit, Herr Fabian. Eine. Nicht zwei.“

„Das ist Rache, Stawitsky... Rache... nicht Gerechtigkeit.“

Leo Fabian schluckte schwer und schloß die Augen. Körperlich weh tat ihm der Anblick des Mannes.

„Ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen, Stawitsky.“

„Ne...?“

„Ich kaufe Ihnen Ihr Teil am Burgplatz wieder ab. Sie sollen nichts verlieren dabei. Es wäre dann gewesen, als hätten Sie mir das Geld mir geliehen damals. Ich hab's gebraucht wie das liebe Brot. Habe meine Stärke ausgenutzt, ich gebe es zu. So wie Sie selbst es mehr als einmal getan haben, wenn ein armer Teufel in Not war und Sie Ihren Vorteil suchten. Aber es ist ein Unterschied zwischen uns: ich komme und bringe Ihnen Ihr Geld zurück, während...“

„Weil Sie Besseres wollen haben als Geld,“ unterbrach Stawitsky hart.

Leo Fabian umgriff hinter dem Rücken die Türklinke. Das kalte Metall tat seinen brennenden Händen wohl.

„Hören Sie, Stawitsky... Sie wissen, warum ich gekommen bin... Mir ist meine Frau gestorben, Stawitsky... meine Frau! Ich hab' sie gerne gehabt... so, wie's meine Art war, aber gerne gehabt. Wissen Sie, Stawitsky, was das heißt, einen Menschen gerne haben? Seit meinen Kindertagen, Stawitsky, seit Jahren... habe ich meine Frau gerne gehabt, hätten Sie?“

„Ich höre, Herr Fabian. So gern hab' ich gehabt meine Mutter... Niemand hat sie gehabt gern. Aber ich... Ich... für alle anderen. Ich weiß schon, Herr Fabian, was das heißt, gerne haben!... Nu...?“

„Stawitsky... zu Ihnen sag' ich's... zu Ihnen allein... Weil Sie meine Frau gefunden haben, als erster... weil... Stawitsky... ich habe nicht recht gehandelt an meiner Frau. Ich

wird. Aber sie ist ein verheißungsvoller Anfang einer Kette von Verständigungen, die kommen müssen, wenn Europa aus dem Chaos heraus soll. Der kommende Winter wird mit der gesteigerten Not die Staatsmänner dazu zwingen, und er wird, auch Frankreich, wenn es nicht zur Einsicht kommen sollte, mit in diese Krise einbeziehen. Es erscheint, nach Lage der Dinge, ausgeschlossen, daß wir mit irgend einer Besserung der Lage vor Mitte nächsten Jahres rechnen können. Im Gegenteil, man muß mit einer Verschärfung der Wirtschaftskrise, mit einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit rechnen und doch nur deshalb, weil man eben zueinander kein Vertrauen hat und es bewußt, als Konzeption zum Nationalismus, nicht haben will.

Der Werbung des politischen Vertrauens zueinander, innerhalb der europäischen Staaten, hat der Wiener Sozialistenkongress gedient. Hier ist in dem Manifest an die Arbeiterklasse der Welt, und an das deutsche Proletariat insbesondere, der Weg gewiesen, welcher der Krise hinausführen soll. Leider hat die Arbeiterklasse noch nicht den politischen Einfluß, der notwendig ist, um dem internationalen Finanzkapital die Verständigung zu diktieren. Aber eine Reihe von Wahlkämpfen stehen bevor, wie im Frühjahr in Frankreich, die eine Stärkung der proletarischen Front bringen werden und damit auch durch die Sozialisten das gegenseitige Vertrauen, welches politisch Europa zum Wiederaufbau führen soll. Wie in Deutschland die Sozialisten Brüning unter Druck setzen und ihn zur Friedenspolitik, zur Schaffung des Vertrauens zwingen, so sind es die französischen Sozialisten, die Laval die Verständigung mit Deutschland predigen, um eben Europa in ein Vertrauensverhältnis zu bringen. Und das ist unsere sozialistische Kraft, weil wir es nicht erst heute oder gestern gesagt haben, sondern seit Abschluß der Friedensverträge unterstrichen haben, daß dieses nationalistische Europa nur durch sozialistische Erfüllungspolitik aus dem Chaos geführt werden kann. Die Sozialisten können sich den Luxus des Gottvertrauens, wie es die frommen Christen tun, nicht erlauben. Unsere Politik ist die Schaffung des politischen Vertrauens, und durch dieses politische Vertrauen führt der Weg zur Gelung Europas. Leider lassen sich große Teile der Arbeiterklasse, teils ins radikale Jahrawasser, teils ins nationalistische Lager, verschleppen, anstatt zu erkennen, daß die sozialistische Bewegung den einzigen Ausgangspunkt aller Aufbaupolitik bilden kann, die zur Beilegung der politischen und wirtschaftlichen Krise führen wird.

Südslawiens Ablehnung des Hoover-Moratoriums

Berlin. Von zuständiger Stelle im amerikanischen Staatsdepartement wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington zur Weigerung der südslawischen Regierung am Hoover-Moratorium teilzunehmen, erklärt, es handle sich hier um einen Fall, für den es keine Vorgänge gäbe und eine Lösung sei noch nicht gefunden. Jedenfalls siehe aber fest, daß die Weigerung Südslawiens weder den Hooverplan umwerfe, noch die Ergebnisse der Londoner Konferenz gefährde. Natürlich müsse Südslawien nunmehr seine Ratenzahlungen der fundierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zahlen.

Avenol in Wien

Empfang durch den Bundeskanzler.

Wien. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol und der Völkerbundsdelegierte Mr. Lovedan, haben gestern Vormittag nach einem Besuch beim Vizekanzler Dr. Schober ihre sachlichen Besprechungen im Bundeskanzleramt begonnen. An diese schloß sich ein Besuch beim Bundesminister für Finanzen, Prof. Dr. Redlich und eine Aussprache allgemeiner Natur mit den maßgebenden Funktionären des Bundesministeriums für Finanzen an. In den Nachmittagsstunden empfing Bundeskanzler Dr. Buresch im Beisein des Vizekanzlers und des Bundesministers für Landwirtschaft Dr. Dollfuß, die beiden Völkerbundsdelegierten.

Der König von Tropelowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

46) Sie war zankig, habgierig und voll trassen Geizes gewesen, der sie nach einem Klappen schnappen ließ, wenn auch daheim im Keller Gold und Silber unter schweren Falltüren lagen.

Und wenn irgendeine weiche und weibliche Seite in ihr erklang, so lag sie in dem einen Wort, dem einen Namen: „Jakob!“

So war denn fanatisch, wissenschaftlich blind die Sohnesliebe des Jakob Stawitsky gewesen, ein einziger stummer, heißer Dank für das Letzte, was ihm das Schicksal gelassen.

Nach ihrem Tode blieb ihm nur Haß. Die Liebe hatte er allein in sich getragen. Der Haß aber war so groß, daß er anderer bedurfte, die ihm tragen halfen.

Die Ankunft des Leo Fabian, von der er gehört hatte, war wie ein Windstoß gewesen, der den glimmenden Funken aufs neue entzündete.

Er hatte rasch geschrieben. Denn er wußte, daß ihm Besuch bevorstand. Er kannte den Fabian-Leo. Wußte auch, daß er erst kommen würde, wenn es dunkel war, denn er kannte — das Burghaus!

So lächelte er nur kurz, als es an seinem Fensterladen klopfte. Und er ging öffnen, ohne zu fragen, wer es sei, der so spät zu ihm kam. Beim Schein der Laterne sah er, wie bleich das Gesicht war, aus dem die großen lodernden Fabianischen Augen ihm entgegenblickten.

„Sagen Sie sich, Herr Fabian, setzen Sie sich doch... Sie haben eilige Reize gehabt, kann mir denken.“

Zu Stawitskys rotgesäumten Augen bligte etwas auf, als er sah, wie Leo Fabian sich vor Erschöpfung an die geschlossene Tür lehnte, die zu seiner Schlafkammer führte.

„Nu, Herr Fabian, was wollen Sie wissen?“

Leo Fabian schloß die Augen, als täte ihm der Anblick dieses geisterhaft bleichen, von rötlichem Bart gerahmten Gesichtes weh. Und er fragte rasch, zusammenhanglos, wo er sie eigentlich gefunden hätte, seine Frau? Was sie gesprochen hätte? Warum er gerade ins Valerien-Haus gelaufen sei?



Eine eigenartige Brunnenfigur

Man sieht in Neustadt im Schwarzwald, auf einem Tannenstumpfsodell steht ein Schwarzwälder Uhrmacher in der Tracht des 18. Jahrhunderts, mit seiner Riepe voller Ruckdudeln. Die Figur ist das Werk Schwarzwälder Schnitzkunst.

bin ihr viel schuldig geblieben... gerade in ihrer schwersten Zeit... Es quält mich... Ich weiß nicht, warum sie aus dem Hause gelaufen ist. Niemand weiß es, hat sie ans Klüßchen wollen... hat sie... Stawitsky, verlangen Sie von mir alles... alles, was Sie wollen... mir ist übler zumute heute als Ihnen damals im Gefängnis... Ihre Unschuld mußte sich ja erweisen, früher oder später... während...“

Da schlug Stawitsky mit der geballten Hand auf den Tisch und strakte sein Gesicht vor, das wie eine verzerrte Frage aus der Rahmung seines rötlichen Bartes hervorleuchtete.

„Müßte, sagen Sie... warum müßte? Wissen Sie, ob ich nicht heute schon hängen würde an einem Galgen, wenn meine Mutter nicht hätte hinterlassen einen Zettel, worin sie genommen hat alle Schuld auf sich? Hat ihn niemand zu sehen verlangt, den Zettel, hat niemand mehr zu wissen verlangt, wer dem Gendarmen das Lebenslicht ausgeblasen. Hätten vielleicht noch gelacht darüber, wie der Zettel war geschrieben... Aber mir... mir ist es das Heiligste, was ich habe... Denn nur für einen guten Sohn, da tut man... was meine Mutter hat getan... Mit ihrem Tode hat sie gesegnet mein Leben... Und wenn ich werde alt... so werd' ich wissen, meiner Mutter bin ich gewesen e guter Sohn. Und Segen wird liegen auf allem, was ich tu...“

„Den Trost, Stawitsky... diesen Trost... möchte auch ich haben. Denn ich bin jung, Stawitsky, und ich fürchte mich vor dem dunklen Schatten, der auf meinen langen Weg fallen müßte.“

„Stawitsky... Das Schicksal hat Sie ausersehen, mir die Stunde zu vergelten von damals... Ich stehe vor Ihnen wie ein Bettler... wie ein armer Hund stehe ich da... Sagen Sie mir, sagen Sie mir... alles... Meine Frau kann nicht... nein... nein... sie kann nicht aus dem Hause gelaufen sein, um der Tod zu suchen... nur weil ich, weil ich den letzten Brief von ihr, den ich nicht gelesen — bei Gott dem Allmächtigen, Stawitsky: nicht gelesen, unbeantwortet gelassen habe. Sie schrieb, wie Kinder schreiben, die das Leben nicht kennen. Da...“

Er griff mit zitternder Hand in seine Rocktasche und riß vor einem Häufchen verdorrter rosenroter Blätter das oberste heraus. Die Buchstaben waren vermischt von Tränen. Er wollte zur Lampe, obwohl er die Worte auswendig konnte — so oft hatte er sie gelesen auf der Fahrt...“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die Königin von Polen

In Warschau hat ein Untersuchungsrichter einen sehr hohen Besuch bekommen. Niemand anderer als die Königin von Polen, Wladislawa IV., hat den Untersuchungsrichter in seiner Kanzlei höchst persönlich aufgesucht und ihm ihr Anliegen vorgebracht. Der Untersuchungsrichter war Anfangs ein wenig überrascht, aber er fasste sich bald und ließ die Königin ihre Wünsche vorbringen.

Die neue polnische Königin hat sich dem Untersuchungsrichter als Gräfin Maria Raczynska vorgestellt. Sie zählte etwa 40 Jahre und war als Bäuerin gekleidet. Unter dem Arm trug sie ein Bündel Akten und überreichte dem Richter einen „Protestschein“. Auf die Frage des Richters nach ihrem Begehren, erklärte sie, daß sie die „Königin von Polen“ sei und fügte hinzu, daß sie zu dem Richter mit einer Beschwerde gekommen sei. Eine Unannehmlichkeit hat mich begegnet — sagte sie — die ich nicht verschweigen kann. Dann erzählte sie dem Richter alles im Detail, was das für eine Unannehmlichkeit war. Sie wollte ein Festessen veranstalten und hat sich entschlossen, zu dem Festessen alle Staatsanwälte und Untersuchungsrichter, als auch andere hochgestellte Persönlichkeiten, etwa 1000 Personen zusammen, einzuladen. Die Einladungen hat sie bereits versandt. Das Festessen sollte im königlichen Schloß stattfinden. Als sie einen Tag vor dem Feste sich in das königliche Schloß begeben wollte, um als Wirtin die Vorbereitungen zu treffen, wollte sie der diensttuende Gendarm nicht hereinlassen, obwohl sie ihm sagte, wer sie sei. Schließlich sagte ihr der Gendarm, sie soll zum Untersuchungsrichter gehen und deshalb kam sie auch zu dem Untersuchungsrichter.

Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte die Gräfin Maria Raczynska, daß sie ein wohlbegründetes Gesuch, in welchem sie versucht, den Staatspräsidenten zu ermittieren, mitgebracht hat. Auch der Marschall Pilsudski muß ermittelt werden, weil die beiden Bauobjekte Eigentum der Königin seien. Weiter erklärte die Königin, daß sie bereits im Besitz der Entlassungsurkunde des Staatspräsidenten sei, die zu ihren Gunsten entscheidet. Ihr Mann befindet sich in Irland und ihre ganze Familie befaßt sich mit Thronangelegenheiten in Europa. In Deutschland sei die Thronfrage bereits erledigt, und der Thron schon besetzt. Auch in Rußland sei die Thronfrage geregelt.

Sie ist sich der verworrenen Lage in Polen voll bewußt, weshalb sie sich entschlossen hat, im Gnadenwege dem Staatspräsidenten und dem Marschall Pilsudski eine Leihenrente zu bewilligen. Dann überreichte sie dem Untersuchungsrichter das Aktenbündel, das sie mitgebracht hat, wovon alle ihre Anordnungen beigefügt waren. Schließlich sagte sie, daß sie den nächsten Tag wieder kommen wird, um sich zu überzeugen, wie weit die Ermittlung des Staatspräsidenten vorgeschritten ist — und verließ die Kanzlei des Untersuchungsrichters.

Tatsächlich ist sie am vergangenen Donnerstag zum zweiten Mal bei demselben Untersuchungsrichter erschienen. Inzwischen ist das Abdankungsschreiben des Staatspräsidenten beim Untersuchungsrichter eingelaufen. Da blieb dem Untersuchungsrichter nichts anderes übrig, als sich mit einer Trennanstalt in Verbindung zu setzen. Jedenfalls haben wir zur Abwechslung einmal eine „Königin“ bekommen. Bis jetzt hatten wir immer mit dem König Sigismund IV. zu tun gehabt und jetzt haben wir die Königin Wladyslawa IV. erhalten.

Flugzeugabsturz in Kattowitz

Am Sonnabend stürzte auf dem Kattowitzer Flugplatz ein Sportflugzeug des Warschauer Aero-Klubs, aus einer Höhe von etwa 40 Metern, ab und wurde vollständig zerstört. Der Pilot und der Beobachter trugen nur leichtere Verletzungen davon. Die Ursache der Katastrophe wird auf einen Motordefekt des Flugzeuges zurückgeführt.

Abhaltung eines neuen Fachkurses

Das schlesische Handwerks- und Industrie-Institut beabsichtigt, in den nächsten Tagen in Kattowitz einen neuen Fachkurs für mechanische Schuhbesohlung und Reparatur, abzuhalten. Bevorzugt werden Kurssteilnehmer aus der Schuhmacherbranche. Der Kursus findet dreimal in der Woche und zwar in der Zeit von 16—19 Uhr, statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 20 Zloty. Entsprechende Anmeldungen nimmt das Institut auf der ul. Krasinskiego (Technische Hochschule) in Kattowitz, täglich von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends, entgegen.

Kattowitz und Umgebung

Banditen aus Not.

Vor der Ferien-Strafkammer des Landgerichts Kattowitz hatten sich am Montag drei Burschen, im Alter von 18 bis 29 Jahren, wegen drei schweren Raubüberfällen zu verantworten. Angeklagt waren Karl Szeliga, Albert Kozol und Theodor Pilorz aus Kostuchna. Aus der Beweisaufnahme ging folgendes hervor: Anfang Juli d. Js. wurde zwischen Urbanowik und Cielmiz, Kreis Pleß, von den Angeklagten Kozol und Pilorz, auf den Lehrer Stanislaus Czerkiewicz ein Überfall verübt. Pilorz bedrohte den Überfallenen mit einem Revolver. Geraubt wur-

Die schlesischen Arbeiter im Abwehrkampf

Proteststreik in der Paulshütte in Sohrau — Lohnstreikfrage in den Eisenhütten — Die Spolka Bracka vor dem Demobilisierungskommissar

Gestern vormittags ist in der Paulshütte in Sohrau ein Proteststreik ausgebrochen, weil die Verwaltung 10 Arbeiter ohne jede Ursache entlassen hat. Am 13. d. Mts. hat der Hüttenbesitzer Städler, den Arbeitern einen 12proz. Lohnabbau vorgeschlagen, was die Arbeiter einmütig abgelehnt haben. Daraufhin hat die Verwaltung am 14. d. Mts. eine Feierschicht eingeschoben. 10 Arbeiter sind zur Arbeit erschienen, die von dem Hüttenbesitzer sofort entlassen wurden, woraufhin die Belegschaft in den Streik getreten ist. Dem Streik haben sich 70 Arbeiter angeschlossen, während 50 Arbeiter Streikbruch üben.

Lohnstreikfrage in den Eisenhütten vor dem Schlichtungsausschuß.

Gestern befaßte sich der Schlichtungsausschuß mit der Lohnstreikfrage in den Eisenhütten, die bereits seit Monaten aktuell ist. In diese Lohnstreikfrage hat das Arbeitsministerium wiederholt eingegriffen und delegierte nach Kattowitz den Herrn Manowski, damit dieser vermittelnd eingreife. Die Vermittlungsaktion der Regierung ist erfolglos geblieben. Mit der Lohnstreikfrage in den Eisenhütten hat sich der Schlichtungsausschuß schon einmal befaßt, erklärte sich aber als nicht kompetent. Die Kapitalisten beharren auf ihrem Standpunkt und wollen die Abfordränge um 10 Prozent abbauen. Die Vertreter der Arbeiter lehnen kategorisch jeden Lohnabbau ab. Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß dauerten bis spät in die Nacht hinein und konnten nicht beendet werden. Schließlich wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

den über 30 Zloty. In die Beute teilte sich mit den beiden Burschen noch der Mitangeklagte Szeliga, der während des Überfalles im Kornfelde steckte und den Aufpasser spielte. Szeliga hatte den Plan ausgeklügelt, aber an diesem Überfall nicht direkt teilgenommen, da ihn der Lehrer kannte.

Einen zweiten Überfall verübte Szeliga im Walde bei Emauwelsagen. Dort wurde ein gewisser Walter Strazypiek angefallen, welchen Szeliga mit einer Schusswaffe bedrohte. Szeliga raubte 15 Zloty, eine Uhr, sowie das Fahrrad. Ueberdies war Szeliga angeklagt, noch auf einen Knaben einen dritten Überfall ausgeführt zu haben. Diesem kleinen Burschen entwendete er angeblich den Betrag von 90 Groschen, sowie Brot.

Alle drei Angeklagten waren vor Gericht geständig. Sie führten aus, daß sie erwerbslos wären und in einer gewissen Notlage handelten. Szeliga verteidigte sich damit, daß man ihn zu Haus nicht mehr dulden wollte, er aber keine andere Möglichkeit fand, um den Hunger zu stillen. Das Gericht berücksichtigte im weitgehendsten Sinne mildernde Umstände, trotzdem fiel das Urteil noch hart genug aus. Szeliga wurde in 2 Fällen für schuldig befunden und erhielt 2½ Jahre Zuchthaus, die Angeklagten Kozol und Pilorz dagegen, wegen Teilnahme an einem Überfall, je 1½ Jahr Zuchthaus. Außerdem wurden den Beklagten Szeliga und Pilorz, für unbefugtes Tragen von Schusswaffen, zwei Wochen Arrest zuerkannt.

Bergmannslos.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf der Kopalnia Kleophas im Ortsteil Jalenze. Dort war der 31jährige Bergknappe Josef Barton von der ulica Bifa 8 aus Jalenze mit dem Fördern von Kohlen beschäftigt. Plötzlich löste sich eine Kohlenwand und verschüttete den Bergmann. Erst nach längeren Bemühungen gelang es den Mannschaften der Rettungsbereitschaft, den Verschütteten zu bergen. Barton erlitt so schwere Quetschungen am ganzen Körper, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Knappschafslazarets in Kattowitz geschafft.

Verkehrsunfall. Auf der ulica Matejki in Kattowitz kam es zwischen dem Fuhrwerk des Simon Wojciechowski aus Ligota und dem Personenauto St. 3 079 zu einem Zusammenprall. Die Deichsel des Fuhrwerks wurde zerbrochen und die Scheiben des Kraftwagens demoliert. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, trägt der Fuhrwerkslenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Durch eigene Schuld überfahren. An der Straßenkreuzung Francuska und Wajewodzka in Kattowitz wurde von einem Motorrad die Marie Sachs angefahren. Die Frau kam zu Fall und erlitt durch den Aufprall erhebliche Verletzungen. Die Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Nach den Feststellungen soll die Verunglückte die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welche auf die abgegebenen Warnungssignale nicht achtete.

Königshütte und Umgebung

Ein Gewerkschaftsfest.

Am Sonntag veranstalteten der Bergarbeiter-, Heizer-, Maschinisten- und Malerverband, gemeinsam im Garten des Volkshauses, ein wohlgelungenes Gewerkschaftsfest, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zahlreich eingefunden hatten. Bei musikalischen Darbietungen entwickelte sich bald ein frohes Treiben, ganz besonders unter den Kindern, die nach Auf- führung von verschiedenen Spielen mit Süßigkeiten bedacht wurden. Aber auch der Alten hatte man nicht vergessen und die arbeitslosen Mitglieder mit Wurst, Semmeln und Bier bewirtet. Erst nach längst eingetretener Dunkelheit fchieden die Anwesenden von der gastlichen Stätte, mit dem Bewußtsein, einen schönen Sonntag-Nachmittag unter Gleichgesinnten verbracht zu haben. Ganz besonders haben sich um das gute Gelingen des Festes die Kollegen Smolka, Dzumbla und Lator verdient gemacht, wofür ihnen Dank gebührt.

Die Spolka Bracka will auch reduzieren.

Bei dem Demobilisierungskommissar fand gestern eine Konferenz statt, in welcher über Reduzierungen in der Spolka Bracka verhandelt wurde. Der Demobilisierungskommissar hat vorgeschlagen, die Spolka Bracka möge sich mit den Gewerkschaften über den Abbau der Angestellten einigen, was jedoch der Vertreter der Spolka, Inspektor Gallus, ablehnte. Daraufhin scheiterten die Verhandlungen und der Demobilisierungskommissar erklärte, daß er später entscheiden wird.

Die „Spolka Bracka“ will 42 Pfleger und mehrere Hilfskräfte, welche schon längere Zeit in der Spolka arbeiten, abbauen und an ihrer Stelle Pflegerinnen anstellen, weil sie billige Arbeitskräfte darstellen. Außerdem hat die Verwaltung der Spolka Bracka allen Angestellten zum 30. September gekündigt, weil sie die Arbeitszeit den Angestellten verlängern will. Es hat den Anschein, daß auch in der Spolka Bracka ein „Wildwest“ einzureißen droht.

Eine Angestelltendelegation fährt nach Warschau.

Gestern begab sich eine Angestelltendelegation nach Warschau, um im Arbeitsministerium über die Arbeitslosenunterstützung der abgebauten Angestellten zu konfrieren. Auch sollen die geplanten Reduzierungen in der Spolka Bracka und die Reduktionen in der Schwerindustrie zur Sprache gelangen. Weiter wird die Delegation die Abzüge für die Suppentücher von den Gehältern der Angestellten zur Sprache bringen.

Nachmusterung. Die Polizeidirektion Königshütte macht bekannt, daß am 19. d. Mts. im Bezirkskommando, an der ulica Piastowska 3, von 8 Uhr früh, eine Aushebungskommission eine Nachmusterung abhalten wird. Zu dieser Musterung haben sich alle diejenigen Militärschlichtigen zu stellen, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist oder die noch keine Gelegenheit gehabt haben, sich vor einer Musterungskommission zu stellen. m.

Einbruch. In die Wohnung der Frau Anna Joglowlak an der ulica Romiarki 18, drangen Unbekannte ein, erbrachen die Kommode, entwendeten aus derselben 350 Zloty und verschwand den unerkannt. — In einem anderen Falle wurde ein Einbruch auf den Boden des Hausgrundstücks, ulica Lutaszczyla 23, verübt, wo zum Schaden der Frau Hedwig Tilschner verschiedene, zum Trocknen ausgehangene, Wäschestücke gestohlen wurden. m.

Freunde eines guten Tropfens. In der Nacht drangen Unbekannte in das Delikatessengeschäft von Bonk an der ulica Jagiellonska 4 ein, entwendeten 35 Flaschen Wein, im Werte von 350 Zloty, und verschwand, trotz der schweren Last, in unbekannter Richtung. m.

Siemianowik

Unser Hüttenpark. Eine der schönsten Grünanlagen innerhalb unseres Ortes ist der mitten im Zentrum gelegene Hüttenpark. Ein prächtiger Baumstand sorgt für Kühlung und Schatten im Sommer. Ein schöner Teich mit fließendem Wasser befindet sich mitten in dieser Anlage. Am westlichen Ende steht die modern ausgebaute Schwimmhalle. Bis vor kurzem lag der Park verlassen da, nur ein Wächter der Hütte sorgte dafür, daß Rasenflächen, Bäume und Sträucher nicht beschädigt werden. Nun hat sich ein guter Mann dieser Anlage angenommen umzäunte das ganze, baute ein schönes Restaurant und das Geschäft ist fertig. Im Park herrscht jetzt ein reges Leben bis in die späten Abendstunden hinein. Allerhand kleine Geschäftsleute finden ein bescheidenes Auskommen darin. Acht Boote sind für die Wassersporttreibenden da. Buden mit Süßigkeiten und Obst laden zum Naschen ein. Zigaretten, Eis, Mineralwasser u. a. gibt es ebenfalls in einem kleinen Holzhäuschen. Eine Tanzdielc übt eine große Anziehungskraft auf die erwachsene Jugend aus. Zwei bis dreimal in der Woche gibt's Konzert. Das schönste aber ist, daß unsere Arbeitslosen ein schönes schattiges Plätzchen und genügend Sitzgelegenheit haben, um sich mit ihren Leidensgenossen zusammenzufinden, sich durch Unterhaltung und Spiel abzulenken und ihr Elend für einige Stunden zu vergessen. Obzwar diese Gäste von dem Pächter nicht gerade gern gesehen sind, glauben sie doch, gewisse Rechte auf diesen Park zu haben. Erstens gehört dieser Park der Hütte, für deren Profit sie ja einmal geschuftet haben und zweitens ist der Pächter ihr lieber alte Betriebsratsobmann Mlokel. Jedenfalls hat sich unser alter Freund so einen angenehmen Ruheposten wohl verdient und wir gönnen ihm dies von ganzem Herzen. Die Arbeiter der Hütte und die Arbeitslosen wahrscheinlich auch.

Myslowik

Biehtransporte von der Centralna Targowica. Auf der Centralna Targowica hat sich eine Transportgenossenschaft gebildet, die den Abtransport der Schlachttiere von der Targowica nach den einzelnen Schlachthäusern besorgt. Die genannte Genossenschaft hat einige Transportwagen aus Deutschland für diese Zwecke eingeführt. Es sind das Riesenwagen, von der Firma Diesel, wie wir sie in Polen noch gar nicht gesehen haben. Ein solcher Wagen kostet 35 000 Zloty, ohne Zoll. Zoll kostet ebenfalls 35 000 Zloty, so daß ein Wagen auf 70 000 Zloty zu stehen kommt. Die Wagen sind eigentlich gar nicht so teuer, wenn man bedenkt, was für gute Dienste sie bei Biehtransporten leisten. Doch machen die polnischen Zollbehörden unglaubliche Schwierigkeiten bei der Einführung dieser Transportwagen.

Man bekommt sie nur in Deutschland und wir führen mit Deutschland bekanntlich den Zollkrieg. Bei diesem Zollkrieg schneiden wir uns in das eigene Fleisch, da wir oft minderwertige, dabei aber sehr teure Fabrikate aus Oesterreich, Tschechoslowakei oder aus Frankreich beziehen, während wir sie um den halben Preis in Deutschland bekommen können. Die Diesels-Biehtransportwagen liefern dafür den besten Beweis. Das Vieh kann in diesen Wagen ohne jede Magerkeit und Quälerei zu jeder Zeit abtransportiert werden. Bevor diese Wagen eingeführt wurden, hat eine Reihe von Fuhrleuten in den Bretterwagen das Vieh transportiert. Diese Wagen sieht man noch heute im Verkehr und man muß sich wundern, daß die Polizei einen solchen Viehtransport überhaupt duldet. Es ist direkt ein Skandal mit diesen Transporten, die ausgesuchte Tierquälereien bilden. In ganz getrimmtem Zustand, meistens ein Stück auf dem anderen, werden die Tiere transportiert. Schweine liegen unter den Röhren, oder eine Kuh hält den Kopf unter dem Bauch der anderen. Sie führt mit den Hörnern in den Bauch bei jeder Gelegenheit, besonders wenn ein Lastwagen vorbeikommt und man sieht nicht selten das Eingeweide aus dem Bauche der armen Tiere hängen. Das wird bei uns alles geduldet und zwar im Interesse der kleinen Transporteure. Gewiß sind das nur Schlachttiere, aber auch bei dieser Gelegenheit kann man die Kultur eines Volkes beobachten. Wir appellieren an den Myslowitzer Magistrat, damit er mit dieser Tierquälerei ein Ende macht und die kleinen Transporteure von der Targowica ausschließt. Sie sollen Kohle, oder Mist abfahren und die Viehtransporte sein lassen, denn dazu sind sie nicht eingerichtet.

Kosdzin. (In der Hauseinfahrt niedergestochen.) Von dem 26 jährigen Arbeiter Konrad Sikora wurde in einer Hauseinfahrt auf der ulica 3-go Maja in Kosdzin der Restaurateur Karol Rykale durch mehrere Messerstiche, erheblich verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe an Ort und Stelle, wurde der Verletzte nach seiner Wohnung geschafft. Inzwischen gelang es, den Täter dingfest zu machen. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange, um die eigentliche Ursache festzustellen. z.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Gemeindevertreteritzung in Friedenshütte.

Starke Kürzung des Budgets. — Das Gymnasium wird doch verstaatlicht.

Im Rathaus in Friedenshütte fand eine gut besuchte Sitzung der Gemeindevertreter statt, auf welcher wichtige Punkte zur Behandlung standen. Zuerst wurde, anstelle des Herrn Sikora Ludwig, als neuer Waisenrat des Bezirk 2, Maniok Jan von der ul. Pilsudskiego gewählt. Dann erfolgte die Bekanntgabe der Eröffnung einer neuen Arbeitslosentüche im Schlafhaus der Friedenshütte am 20. August. Bekanntlich konnte die, im Ortsteil Schwarzwald befindliche Küche den starken Anforderungen nicht gerecht werden, und außerdem war es für die, in Friedenshütte wohnenden Arbeitslosen zu umständlich, täglich den weiten Weg nach Schwarzwald zurückzulegen. Durch die Eröffnung der neuen Küche ist nun diesem Uebel Abhilfe getan.

Zu einem Abschluß gelangte nun endlich die Angelegenheit der Liquidierung des Gymnasiums. Die Wojewodschaft erklärt sich bereit, das Gymnasium zu verstaatlichen, wenn die Gemeinde ein eigenes Gelände zur Verfügung stellt. Da in der heutigen schweren Zeit an einen Neubau gar nicht zu denken ist, wird das Gymnasium aus seinem bisherigen Gebäude in die Klassenräume der Schule 3 verlegt, doch muß die Gemeindeverwaltung die erforderlichen Renovationsarbeiten auf eigene Kosten ausführen lassen.

Als Letztes gelangte dann noch einmal eine Nachbesprechung des Budgets 1931/32 zur Behandlung. Wie allerorts, sah man sich gezwungen, vom Haushaltsplan, der in einer Höhe von 1 100 000 Zloty vorgesehen war, Abstrichungen vorzunehmen. So beträgt die vorgenommene Kürzung des Gemeindehaushalts 200 424 Zloty, so daß nunmehr der Voranschlag 889 576 Zloty beträgt. Zum letzten Punkt „Anträge und Verschiedenes“, referierte Baumeister Kawrath über die Anbringung einer Trinkwasserleitung am Marktplatz, damit die dortigen Hausbewohner das, von den Marktbesuchern entnommene Wasser nicht zu bezahlen haben. Die Besprechung von Personalfragen wurden hierauf in nichtöffentlicher Sitzung erledigt.

Friedenshütte. (Böse Folgen eines Raufes.) In Friedenshütte bestieg ein Betrunkener einen Straßenbahnwagen. Als sich die Straßenbahn in Bewegung setzte, stürzte der Betrunkene von der Plattform und erlitt durch den Aufprall auf das Straßenpflaster erhebliche Verletzungen. Es erfolgte die Einlieferung in das nächste Spital. z.

Neudorf. (Frecher Raubüberfall.) Auf der ulica 3-go Maja in Neudorf wurde von drei Begelagerern die Marie Mazurka, Inhaberin einer Bierniederlassung, von der ulica 3-go Maja 128 aus Nowa-Wies, angefallen. Die Täter warfen die Frau zu Boden und stopften ihr ein Tuch in den Mund, um sie so am Schreien zu hindern. Zwei der Täter durchsuchten die Ueberfallene u. raubten ihr u. a. ein Handtäschchen, enthaltend 120 Zloty. In demselben Moment nahnte ein Fuhrwerk. Die Banditen verließen fluchtartig den Tatort. Die Polizei wurde inzwischen von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzt und nahm sofort die Verfolgung nach den Tätern auf. z.

Pleß und Umgebung

Eine stürmische Konferenz der Betriebsräte mit den Knappschäftsältesten.

Am 14. d. Mts. fand bei Mucha die bezeichnete Konferenz statt, zu welcher Dr. Wdaszkiewicz erscheinen sollte. Trotz seines Versprechens, erschien derselbe nicht, man konnte nur aus der Aussprache des Knappschäftsältesten Florek entnehmen, daß selbiger keine Zeit hat, auch könnte derselbe nichts anderes aussagen, als er selbst. Die Leitung der Konferenz und der Anlagen Brade 1, Alexander 2, „Oswag“ und „Elektro“, übernahm der Vorsitzende von Alexander 2, Galinski. Zum Punkt 1 sollte Kollege Florek einen Bericht abfassen, über die Haltung des

Der Aufständischenverband leistet Spitzeldienste

Denunziation von Staats- und Kommunalbeamten — Bespitzelung von Bürgern

Die heutige „Polonia“ veröffentlicht ein Schreiben des Aufständischenverbandes in Kattowitz-Zalenze an den Kreisvorstand, daß sich gegen Sanacjagegner richtet, die irgend ein Amt als Staats- bzw. Kommunalbeamten, bekleiden. Das Schreiben lautet, wie folgt:

„L. 18/31

Kattowitz, den 25. Februar 1931.

An den
Kreisvorstand des Aufständischenverbandes
in Kattowitz.

In Beantwortung des Zirkulares vom 6. Februar d. Js., Nr. 9/31 L. H. 1525/31, teilen wir untenstehend ein Verzeichnis jener Beamten mit, die weiterhin gegen die Regierungspartei arbeiten.

1. Janta Jozef, angestellt in der Kasa Starbowa, zugleich Wojewodschaftsratsmitglied.
2. Myszkowski Stefan, Assessor, Finanzabteilung der Wojewodschaft.
3. Baranek Viktor, Ref. der Invalidenabteilung in der Staroste in Kattowitz.
4. Switala Leopold, Maschinist 1. Kl., Eisenbahndirektion in Kattowitz.
5. Stanek Roman, Beamter in der Finanzabteilung.
6. Stanik Peter, Exekutor im Magistrat in Kattowitz.
7. Sapa Stanislaw, Magistratsbeamter in Kattowitz.
8. Switala Jozef, Magistratsbeamter in Kattowitz.

Vorstandes in bezug auf die Wünsche von den Anlagen, da doch die mehrfachen Konferenzen ein und dasselbe Bild geben, trotz der wiederholten Zusage. Die Wünsche sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden und auch das Auto bleibt, nur der Chauffeur muß gehen und zwar aus Sparjamteitsrücksichten. Auch besteht die Absicht, in der Knappschafft selbst zu reduzieren, weil inzwischen die Mitgliederzahl gesunken ist und demnach auch Angestellte abgebaut werden müssen. Die Einrichtung einer Frauenstation soll dahin geregelt werden, daß in Nikolai einige Betten zur Verfügung stehen sollen, doch muß abgewartet werden, bis Dr. Kalinowski vom Urlaub kommt. Ein Krankenwärter soll als Chauffeur ausgebildet werden, so daß er auch stets zur Hand ist.

Knappschäftsältester Biela widerlegt die Ausführungen, indem er Beweise anstellt, daß in Emanuelslegen mehr Pflegerinnen sind als in Nikolai, da ist es möglich, aber in Nikolai wenn der Wärter als Chauffeur ausgebildet wird, so muß doch ein anderer für diesen engagiert werden; zweitens, ist derlei noch nicht zum Kursus geschickt worden. Ferner muß der Pfleger auf Kosten der Knappschafft ausgebildet werden, und das nennt man Sparsystem? Nein — es ist nur eine persönliche Differenz, weil der Chauffeur ehrlich war und sämtliche Fahrten notiert hat, deswegen sind die zwei hohen Beamten als persönliche Nutznießer entlarvt worden, der Chauffeur aber ist dadurch in Ungnade gekommen und ist das Opfer seiner Ehrlichkeit geworden.

Es entspann sich nun ein regelrechtes Redebuell zwischen den Knappschäftsältesten Biela und Florek. Genosse Biela kritisierte das Verhalten Floreks, weil er ihn als Kollegen nicht unterrichtet hat, daß der Vorstand einen Vertrag mit Dr. Bohjan geschlossen hat, demzufolge sämtliche weibliche Personen in Emanuelslegen untergebracht werden müssen. Seit 1924 besteht der Wunsch, seitens der Mitglieder vom Nikolaier Bezirk, daß im Lazarett Nikolai eine Frauenstation eingerichtet wird, doch wurden die Mitglieder damit vertröstet, daß, wenn das Lazarett in Nikolai umgebaut wird, auch die Frauen untergebracht werden. Nun ist das Lazarett fertig, und sämtliche weibliche Mitglieder müssen nach Ems, wo die Behandlung zu wünschen übrig läßt und auch die Räume für Kranke nicht geeignet sind. Zum Bedauern hat er an der Generalversammlung am 24. 7. d. Js. erfahren müssen, wie Generaldirektor Viktorius die Wahrheit enthüllte, daß ein entsprechender Vertrag mit Dr. Bohjan abgeschlossen ist.

Somit hat Kollege Biela den Beweis erbracht, daß die Ältesten hintertreten sind und kann nicht für die Taten vom Vorstandsmittglied Florek. Derselbe konnte das nicht entkräften und mußte schweigen. Die weiteren Betriebsratsmitglieder setzten sich für dieselben Wünsche und Forderungen ein, denn laut § 117 der Satzung, sollen die Ältesten die Wünsche der Mitglieder übermitteln und vertreten, doch ist es hier entgegengesetzt. Weiter wurde ausgeführt, daß solche Sparmaßnahmen unterlassen werden sollen, wie der Fall des Chauffeurs. Wenn Tausende verwirrschaftet wurden, daß Lazarettkostenproben Summen bis 51 Zloty erreichten, da konnte hier gespart werden. Da die Sitzung vier Stunden andauerte, so waren die Gemüter erhitzt, das merkte man an der Redeweise. Besonders zeigten dies die Brüder Kalisk Joh. und Emil mit den Rosenamen „Hamie“ und „Glupel“. Es waren eben keine „Mademiker“ zusammen, so verzeiht man es gern. Zum Schluß der Tagesordnung wurde der Kollege Kurkija als der größte German aus Ober-Lazist „hingestellt“. Es geschah natürlich in der Aufregung, was man einem aufrichtigen Patrioten nicht übelnehmen kann.

Aufgesundene Mannesleiche. Von Spaziergängern wurde im Wäldchen von Szlarni, etwa 50 Meter vom Waldwege entfernt, die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um den 24jährigen Konrad Ullmann handelt, welcher Selbstmord verübte. Aus hinterlassenen Briefen ist zu entnehmen, daß der junge Mann aus unglücklicher Liebe freiwillig in den Tod gegangen ist. Der Tote wurde in die Leichenhalle geschafft. z.

9. Libner Peter, Eisenbahnbeamter in Piotrowitz.

10. Jezionek Anselm, Magistratsbeamter in Kattowitz.

11. Szeszczyna, Amtsgericht in Myslowitz.

12. Kutjera Bernhard, Magistratsbeamter in Kattowitz.

Wir bemerken, daß die Angeführten von 1 bis 11 bekannte Schädlinge unseres Lagers sind, und man sollte sie unter allen Umständen von den Ämtern beiseitigen, hingegen der unter 12 Angeführte, ein Feind des Polentums ist und, wie uns mitgeteilt wird, selbst im Amte sich der deutschen Sprache bedient und er soll möglichst bald vom Amte entfernt werden. Stampilie d. Aufständischenverbandes.

Für den Vorstand:

Polczyk, Schriftführer. Dlugiewicz, Präses.

Dlugiewicz ist der Besitzer der St. Barbara-Drogerie in Zalenze und ist Stadtverordneter der Sanacja in Kattowitz. Aus dem Schreiben geht hervor, daß der Verband der Aufständischen Spitzeldienste leistet und schwarze Listen gegen politische anders gesinnte Personen angelegt hat, die dann bei den Ämtern denunziert werden, um sie brotlos zu machen. Jetzt haben wir es endlich schwarz auf weiß, was der Aufständischenverband bezweckt. Bei den letzten Sejm-wahlen hat sich der Verband als eine Terroristenorganisation entpuppt und jetzt befaßt er sich noch mit Denunzierung der Bürger.

Golassowitz. (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenem Sonntag fand hier die Gründungsversammlung der D. S. U. P., statt. Genosse Raiwa, sprach über die Bedeutung unserer Partei und den Kampf, der gegenwärtig von seiten unserer Partei, um die Rechte der Arbeiterschaft geführt wird. Redner streifte auch das kommissarische System, welches durch die Sanacja eingeführt wurde und sich zum Schaden der Bevölkerung auswirkt. Die Diskussion bewegte sich im Rahmen des Referats. Auch wurde von den Anwesenden die ungleichmäßige Behandlung der Arbeitslosen, von seiten des Amtsvorstehers Dolezyl, kritisiert. Nach der Diskussion fand die Aufnahme der Anwesenden in die Partei statt. Hierauf wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Genosse Raiwa legte dem neugewählten Vorstand ans Herz, für den Aufbau der Ortsgruppe zu arbeiten, um der Partei neue Kämpfer zuzuführen.

Nikolai. (Anmeldung von Lehrlingen.) Zur allgemeinen Kenntnis der Einwohnerschaft von Nikolai, daß die Anmeldungen zur öffentlichen Berufs-Fortbildungsschule vom 24.—31. August in den Dienststunden von 5—7 Uhr nachmittags, in der Schulkasse entgegengenommen werden. Zum Anmelden sind verpflichtet alle Lehrlinge sowie Lehrlingsmädchen, gleichfalls alle minderjährigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ferner noch diejenigen Lehrlinge, die die Fortbildungsschule noch nicht besucht haben. Bei der Anmeldung müssen sie mit dem Schulzeugnis, wieder Lehrlinge, welche bei den Meistern beschäftigt sind, mit dem Lehrvertrag versehen erscheinen.

Pilgramsdorf. (Der ewige Kommissar.) Seit der Zeit, wo Oberschlesien zu Polen kam, wird die kleine Gemeinde Pilgramsdorf von einem kommissarischen Gemeindevorsteher, namens Zieliesnik verwaltet. Er unterscheidet sich gar nichts von seinem Amtskollegen Dolezyl in Golassowitz. So wie in Golassowitz, betreibt auch in Pilgramsdorf der Gemeindevorsteher eine Wirtschaft, die man nicht gut heißen kann. Trotzdem nach jeder neuen Gemeindevorsteherwahl eine Neuwahl des Gemeindevorstehers vorgenommen wird, denkt der Plesser Landrat nicht daran, denselben zu bestätigen, obwohl der Neuwahlte nicht einmal ein Deutscher ist. Der gewählte Gemeindevorsteher ist ein Pole. Er ist bloß kein echter Sanacjamann. Wer heute ein Amt bekleiden will, der muß Sanator sein, so wie Pan Zieliesnik und wenn er die Gemeinde auch zugrunde richtet. Die Pilgramsdorfer Straßen sind noch schlimmer wie in Galziet die Feldwege. Zieliesnik denkt an eine Reparatur nicht, denn er will in der Staroste niemanden mit einem Antrag belästigen.

Orzesze. (Zusammenprall zwischen Lokomotive und Paßwagen.) Ein schwerer Zugunfall ereignete sich auf der Eisenbahnstation in Orzesze. Dort prallte, infolge eines Defekts, eine Lokomotive mit einem Paßwagen festig zusammen. Der Konduktor Wawrzyn Chudala wurde durch den Zusammenprall aus dem Wagen geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen. Es erfolgte die Einlieferung in das nächste Spital. Die Verletzungen sollen lebensgefährlich sein. Leichtere Verletzungen erlitten ein gewisser Rudolf Dyrda und Viktor Wolnica. Den leichtverletzten Eisenbahnern wurde an Ort und Stelle die erste ärztliche Hilfe zuteil. Weitere Untersuchungen durch die Eisenbahndirektion sind im Gange, um die eigentliche Ursache festzustellen. z.

Werbet für den „Vollswille“

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Verfolgung wegen politischer Anschauung.

Die Frage ist nicht neu. Sie ist ebenso alt, wie die diktatorischen Regierungen, also greift sie sogar in die prähistorische Zeit zurück.

Diktatoren vertragen nicht nur keine politische Betätigung, sie dulden vielmehr nicht einmal eine andere Meinung als die eigene.

In Staaten mit festfundierter Demokratie würde es keiner Regierung einfallen, irgendwelche Bürger lediglich wegen ihrer politischen Anschauung zu verfolgen, verhaften und abzuurteilen. In den europäischen Weststaaten werden gegen gewisse politische Richtungen, die Polizei und Gerichte fallweise aufgebaut, aber nur dann, wenn ihnen eine strafbare Handlung oder die Vorbereitung derselben nachgewiesen wird.

Darin liegt der Kern der Angelegenheit.

Nicht die politische Gesinnung selbst, sondern die aus ihr entspringende strafbare Handlung, wird verfolgt.

Bei uns in Polen liegen die Dinge anders. Es genügt, daß Parteien oder einzelne Bürger anderer politischer Anschauung als die offizielle, sanatorische sind, Gegenstand der Verfolgung bilden.

Die Hochverratsparagrafen sind derart dehnbar, daß unter ihre Bestimmung alles gezogen werden kann.

Noch dehnbarer ist der Begriff der antistaatlichen Tätigkeit, mit welchem die Polizeiprotokolle und Strafanzeigen allzuhäufig operieren.

In Polen kennen die Kommunisten nicht einmal diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß sie die einzigen sind, gegen welche wegen ihrer politischen Gesinnung die Hochverratsparagrafen im Treffen geführt werden. Das sanatorische Regime hat es zustande gebracht, alles was außerhalb der Sanacja ist, unter einen Kenner der antistaatlichen Elemente zu drängen. Breit entbietet den besten Beweis.

In einer Beziehung genießen die Kommunisten ein „Privileg“, ihre Partei ist verboten. Allein die Zugehörigkeit zur Partei wird geahndet.

Für Schlesien hat dieser Zustand eine besondere Bedeutung. Die kommunistische war ursprünglich in Polnisch-Oberschlesien eine legale Partei. Sie hatte ihr Presseorgan „Pravda“. Sie durfte öffentlich, wie jede andere Partei, die politische Tätigkeit entfalten. Sie stand wie jede andere Partei unter öffentlicher Kontrolle.

Die Sachlage konnte niemand schaden. Im Gegenteil! Die Gefahr beginnt, wenn „unterirdisch“, geheim gearbeitet wird. Dies schadet der konspirativen Partei, in diesem Falle den Kommunisten, weil sie von Provokatoren durchsetzt ist. Es schadet der Deffektivität, weil sie nie weiß, mit wem sie zu tun hat.

Die Kommunisten bekämpfen uns Sozialisten mit größter Brutalität. Wir dürfen aber nicht mit gleicher Waffe zurückschlagen. Wir Sozialisten müßten trotzdem verlangen, daß den Kommunisten, im Rahmen der Gesetze, dieselbe Freiheit gewährleistet wird, wie jeder anderen Partei.

Natürlich werden die Kommunisten diese Freiheit auch gegen uns Sozialisten ausnützen. Trotzdem müssen wir gleiches Recht für jede politische Richtung verlangen.

Trotz dem furchtbarem Drucke, unter welchem alle Oppositionsparteien in der sanatorischen Epoche zu leiden haben, müßte das Problem der gleichen Behandlung aller politischen Richtungen aufgerollt werden.

Gerade in letzter Zeit sind wir Zeugen fortwährender Verhaftungen von „Kommunisten“. Wie viele von ihnen den Sinn, den Zweck u. die Ziele des Kommunismus begreifen, ist schwer zu enträtseln. Da jedoch meistens Arbeiter, junge Burshen, den Behörden in die Hände fallen, junge Leute, die nicht einmal Zeit hatten, die Grundsätze des Kommunismus oder Sozialismus zu erkennen, geht man gar nicht fehl, wenn gesagt wird, daß 99 von 100 gar nicht wissen, weswegen sie ihre Freiheit aufs Spiel gesetzt haben.

Wir dürfen nicht dazu schweigen, trotz der Rücksichtslosigkeit, die uns die Kommunisten angedeihen lassen.

Es geht nicht an, daß über politische Gesinnung allein zu Gericht gezogen werden. Niemand hat das Recht die politische Anschauung anderer abzuurteilen. Nur die Tätigkeit bildet Gegenstand der gegenseitigen Kritik und des Kampfes. Nur der freie Kampf zwischen den verschiedenen politischen Parteien wird entscheiden, wer Recht, wer Unrecht hat. Die Gerichte und Behörden sind nicht dazu da, der einen oder anderen Partei die Rolle der Beschützer abzugeben und den Gegner zu drangsalieren.

Gleiches Recht für Alle!

Das Kernproblem der schlesischen Autonomie

Von Dr. Glücksman.

I.
Einstmals, das reicht schon bald 11 Jahre zurück, da hatte man in Polen sehr eilig

ein Verfassungsgezet,

das sogenannte Organische Statut für die schlesische Wojewodschaft zu beschließen. Gesetzestraft erlangte diese schlesische Konstitution am 15. Juli 1920.

Es waren sicher gewichtige Beweggründe, welche den polnischen Sejm bewegen haben, dieses Organische Statut zwei Jahre vor Angliederung Polnisch-Oberschlesiens an die polnische Republik zum Gesetz zu erheben. Diese Beweggründe, die mit den Plebiszitkämpfen und der Beeinflussung ihres Ergebnisses in enger Verbindung stehen, sind alsbald in Vergessenheit geraten.

Im ersten Schlesischen Sejm gab es keine Partei, die konsequent den autonomistischen Standpunkt vertreten hätte. Er war gemäß der Bestimmung des Art. 14. dazu berufen, ein Verfassungsgezet für die schlesische Wojewodschaft zu beschließen. Trotz des greisen Alters, welches der erste Sejm erreicht hat (fast 6½ Jahre), hat er diese Pflicht nicht erfüllt. Allerdings kann die Schuld nicht ausschließlich dem Schlesischen Sejm zur Last gelegt werden. Er konnte nur urgieren, denn das Gesetzesprojekt selbst sollte laut Art. 5, der Ministerrat im Einvernehmen mit dem Wojewodschaftsrat entwerfen. Aber auch keine Mahnungen sind vom ersten Schlesischen Sejm ergangen, denn man schenkte diesem Problem keine besondere Achtung.

Der zweite Schlesische Sejm ergab eine klare Mehrheit, die mit aller Entschiedenheit den autonomistischen Standpunkt vertrat. Dies führte zu Konflikten, die mit einer jähen Auflösung des zweiten Sejms endeten.

Der dritte Sejm setzt die Politik des zweiten fort. Die Konflikte mehren sich. Nach neunjährigem Bestande der schlesischen Autonomie hat nicht eine einzige strittige Bestimmung der schlesischen Verfassung eine Klärung erfahren.

Der Gesetzesentwurf für eine neue schlesische Verfassung ist schon fertig. Zwischen dem Ministerrat und dem Wojewoden ist das Einvernehmen erzielt. Den Mitgliedern des Wojewodschaftsrates ist bereits das Verfassungsprojekt zwecks Studiums eingehändigt worden. Nur der Sejm konnte bis nun zu diesem Entwurf keine Stellung nehmen, trotzdem der Wojewode die Wichtigkeit dieses Problems mehrfach und nachdrücklich unterstrichen und die rasche Vorlage versprochen hat.

Naturgemäß spielt sich der Streit auf dem Boden der noch bindenden Verfassungsbestimmungen ab, stellenweise mit schärfster Heftigkeit.

Schon kurz nach Eröffnung des zweiten Schlesischen Sejms, verlangte dieser die Unterbreitung zweier „Bud-

gets“, die in der sejmlosen Zeit „beschlossen“ wurden und eine Indemnifikation derselben.

Diese Forderung wurde vom Wojewoden abgelehnt, da „diese Budgets vom Wojewodschaftsrat beschlossen worden, welcher eine Emanation des Sejms bilde, und daher in der sejmlosen Zeit zur Beschließung des Budgets befugt sei.“ Der Konflikt entbrannte. Er wurde nicht regelrecht ausgetragen. Die Auflösung des „rebellischen Sejms“ hat die Möglichkeit einer autoritativen Klärung dieser Angelegenheit unterbunden. Die Frage blieb offen.

Nach Auflösung des ersten Schlesischen Sejms entstand eine sejmlose Zeit, welche 1½ Jahr dauerte. Entgegen der Bestimmung des Art. 22, der die Ausschreibung von Neuwahlen binnen 75 Tagen anordnet, erfolgten die Neuwahlen erst nach fast 50 langer Frist.

Auch diese Streitfrage blieb offen. Im dritten Schlesischen Sejm entstand eine neue Verfassungstreitfrage in Verbindung mit der Auslegung einer ganz klaren Bestimmung des Art. 51, Abs. 3, der Schlesischen Verfassung.

Zur Vinderung der Arbeitslosigkeit beantragte der sozialistische Abgeordnetenkklub die Einführung einer Krisensteuer in der Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer.

Wieder einmal widersetzte sich diesem Gesetzesprojekt der Wojewode und in einem im Einvernehmen mit der Regierung abgefaßten Schreiben an die Budgetkommission, verstieg er sich so weit, daß er eine Bestimmung der Schlesischen Verfassung als eine deklaratorische (feststellende) bezeichnete.

Das Heruminterpretieren der Gesetzesbestimmungen in Polen gedieh so weit, daß diese in deklaratorische (feststellende) und obligatorische (bindende) geteilt werden.

Welche haben einen deklaratorischen und welche einen obligatorischen Charakter?

Die Teilung ist eine einfache. Was mir paßt, ist obligatorisch, was mir nicht paßt, ist lediglich deklaratorisch. Eine schrecklich einfache Gesetzesauslegung.

Das Merkwürdigste an all diesen Verfassungstreitigkeiten ist der Umstand, daß der Vorsitzende des Wojewodschaftsrates, zugleich Wojewode, der in erster Linie hierzu berufen wäre, die autonomen Befugnisse des Sejms zu wahren, in diesem Kampfe immer auf der Gegenseite der Front zu finden ist. Dies trotz aller Versicherungen, daß ihm die Angelegenheit des Ausbaues der Schlesischen Autonomie sehr angelegen sei.

Den Kernpunkt der Autonomie bildet begreiflicherweise die Frage der Finanzen.

Auch dieses Problem bildet den Gegenstand des Verfassungstreites.

Dankagung. Zurückgekehrt von dem Grabe meiner unvergesslichen Gattin Anna Manigel, spreche ich auf diesem Wege für die zahlreichen Kranzpenden und die ebenfalls zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse allen den herzlichsten Dank aus. Manigel Rudolf.

Sozialistische Frauenorganisation. Am Sonntag, den 23. August d. J., findet eine Exkursion der sozialistischen Frauenorganisation von Bielitz unter Führung der sozialistischen Gemeinderäte von Bielitz zum Lobnitzer Talsperrenbau statt. Treffpunkt um 10 Uhr vormittags bei der Louisenaler Restauration Polwarczyn. An dieser Exkursion können sich auch andere Genossen und Genossinnen beteiligen. Bei ungünstigem Wetter findet diese Exkursion den nächstfolgenden schönen Sonntag statt.

Lobnitz. (Unglücksfall.) Am 14. d. M. fuhr der Chauffeur Adolf Wieja mit einem Personenauto auf der nach dem Louisenthal führenden Bezirksstraße unvorsichtigerweise auf einen an der Straße stehenden Baum, wobei der mitfahrende 17 Jahre alte Adolf Lubowski aus dem Auto geschleudert wurde und schwere Kopfverletzungen davontrug. Der Schwerverletzte wurde von der freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital überführt. Das Auto wurde stark beschädigt. Der Chauffeur ist unverletzt.

Der angefahrene Baum wurde durch den heftigen Anprall fast entwurzelt.

Alexanderfeld. In der Nacht zum 15. d. M., nach Mitternacht, brach in der Scheuer des Wojciech Szupernak in Alexanderfeld Feuer aus, wobei die eingeernteten Getreidedorräte und Ackergeräte dem Brande zum Opfer fielen. Gleichzeitig verbrannte das bei der Scheuer eingebaute Stallgebäude. Der Brandschaden beträgt gegen 17 000 Zl. Die verbrannten Objekte waren auf 400 Dollar versichert. An der Lösungsaktion war die Alexanderfelder Feiw. Feuerwehr beteiligt. Die Brandursache ist derzeit noch unbekannt.

Schwarzwasser. In der Nacht auf den 15. d. M. drangen unbekannte Täter durch Ausheben der Tür in das, dem Hermann Kochany in Schwarzwasser Nr. 89, gehörende Textilgeschäft und entwendeten verschiedene Waren im Werte von 6500 Zl. Die Einbrecher konnten noch nicht ermittelt werden.

Unglücksfall. Am 17. d. M. wurde die 57jährige in Bielitz Dlugagasse Nr. 8 wohnhaft gewesene Aurelie Mitsch, von ihrem in der Gasanstalt Nachtdienst versehenen Ehemann morgens im Bette tot aufgefunden. Der Tod dürfte durch unvorsichtiges Hantieren beim Gaslocher durch Gasvergiftung eingetreten sein.

Ramitz. Am Freitag, den 14. d. M., um ½11 Uhr abends, erlitt auf der Wilhelmshoferstraße der Radfahrer Jan Wieja aus Lobnitz beim Zusammenprall mit der Elektrischen einen Unfall, wobei er sich Kopfverletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde von der Feiw. Rettungsabteilung in das Bielitzer Spital überführt.

Wo die Pflicht ruft!

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Dienstag, den 18. August l. J., um 7 Uhr abends, Gesangstunde.

Mittwoch, den 19. August l. J., 7 Uhr abends, Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 20. August l. J., 7 Uhr abends, Theaterprobe, um 5 Uhr nachm. Handballtraining.

Samstag, den 22. August l. J., 6 Uhr abends, Revision.

Sonntag, den 23. August l. J. früh, im Vereinszimmer Treffpunkt, um 6½ Uhr, Abmarsch nach Kurzwald zur Bestandsfeier des B. J. A. Ober-Kurzwald. Die Mitglieder haben in Dreh- und Gebirgsausrüstung zu erscheinen.

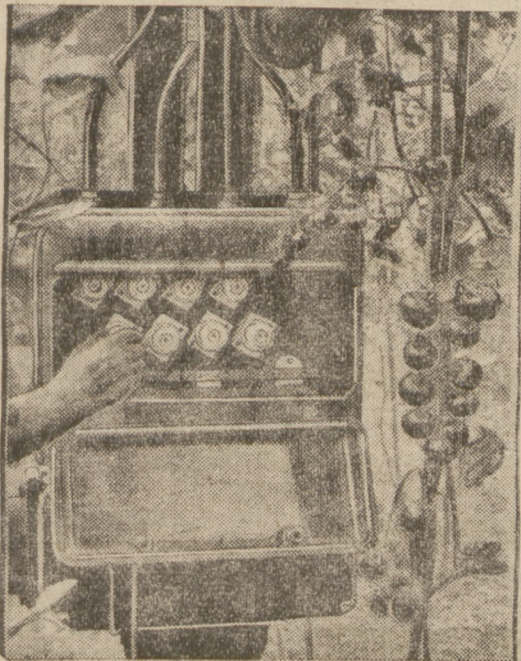
Die Vereinsleitung.

Wahlverein „Vorwärts“ Ut-Bielitz.

Dienstag, den 18. August findet um 7 Uhr abends im Gasthaus Schubert eine Vorstandssitzung statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder und die sozialdemokratischen Gemeinderäte zu erscheinen haben.

Achtung Arbeiter-Abstinenten. Am Mittwoch, den 19. d. Mts., findet um 6 Uhr abends, im Vereinszimmer der Kinderfreunde, die fällige Monatsversammlung statt, wozu alle Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.



Der elektrische Gemüsegarten

Die Schalttafel für die Beheizung der Beete. — Tomaten reifen unter Einwirkung des elektrischen Stroms.

Am den deutschen Markt auch im Winter von der Einfuhr ausländischen Gemüses zu befreien, sind jetzt in verschiedenen Teilen Deutschlands Großgärtnereien dazu übergegangen, elektrisch beheizte Winterbeete anzulegen. Ein Gärtner in Röttersdorf bei Gennitz aus dessen Betrieb unsere Aufnahme stammt erzielte durch die neue Methode sogar eine fünffache Ernte.

Kleine Notizen

Es ist Eiweiß enthalten in Reis 8 Proz., in Sahne 2,5 Proz., in Sardinen in Öl 25,9 Proz., in Schokolade 12,9 Proz., in Zucker 0 Proz., in Zwiebeln 1,6 Proz., in feinem Weizenmehl 13,8 Proz. — Es beträgt der Fettgehalt in Prozenten: Reis 0,3, Sahne 18,5, Schokolade 48,7, Schweinefleisch 100, Spargel 0,2, Tilsiter Käse 25,3, Zucker 0, Zwiebeln 0,3. — Kohlehydrate sind vorhanden in Hundertteilen: Reis 79, Sahne 4,5, Sauerkraut 2,9, Schokolade 30,3, Schweinefleisch 0, Spargel 3,3, Walnüsse 13, Weintrauben 19, Dauerwurst 0,3, Zwiebeln 9,9. — Die Gesamtkalorienzahl pro Kilogramm beträgt für Mal 3,200, für Apfel 628, für Reis 3,507, für Sahne 1,916, für Schokolade 6,100, für Schweinefleisch 8,992, für Spargel 220, für Tilsiter Käse 3,9 für Zucker 4,000, für Zwiebeln 485, für Pumpernickel 2,900, für Hering, frisch 1,119, Hering, geräuchert 2,898.

Man nennt Nahrungstoffe, die zu ihrer Verarbeitung im menschlichen Organismus eines erhöhten Vitamingehaltes bedürfen, Vitaminpetente. Apetent heißt eine Substanz, die eine starke V-Vitamin-Zufuhr verlangt, wie z. B. das Caffein. Ein Meeresschweinchen kann bei völlig vitaminfreier Ernährung mit Kohlehydraten noch einen Monat leben. Gibt man ihm vitaminfreies Caffein, so geht es schon nach einer Woche zugrunde. Daraus schließt man, daß die Angaben des Vitamingehaltes in bestimmten Nahrungsmitteln nichts aussagen über den Wert derselben; denn die Vitaminpetenz des Nahrungstoffes kann dessen Wert herabsetzen. Grundlegende Arbeiten darüber machte das Institut für allgemeine und experimentale Pathologie der deutschen Universität Prag.

Dr. S.

Rundfunk

Kattowic — Welle 408,7

Mittwoch, 12,10: Mittagkonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,15: Vorträge. 17,10: Schallplatten. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 21: Abendkonzert. 22,30: Tanzmusik. 23: Vortrag (franz.).

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, 12,10: Mittagkonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,15: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Zur Unterhaltung. 22,30: Tanzmusik.

Gleiwic Welle 259.

Breslau Welle 325.

Mittwoch, 19. August. 6,30: Junggymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Elternstunde. 16: Was der Landwirt wissen muß! 16,25: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Zweiter ländw. Preisbericht; anschl.: Zither-Konzert. 17,50: Episoden aus dem Bergmannsleben. 18,10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18,50: Kreuz und quer durch D.S. 19: Rundfunkführungen und ihre Beseitigung. 19,15: Wetter; anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20: Wetter; anschl.: Der schlesische Mensch und die schlesische Landschaft. 20,30: Aus Berlin Tanzabend. In der Pause — gegen 21: aus Berlin: Abendberichte. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Die Schlesiener Monatsfeste im August. 22,50: Kabarett auf Schallplatten. 24: Junfstille.

SCHACH-ECKE

Arbeiter-Schachverein Kattowic. Sonnabend abends, 7 Uhr, findet im Zentralhotel unsere Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht, daß alle Mitglieder erscheinen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Kaima, Mala Dabrowka; für den Illustrationsteil: Franz Kohnert, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kosciuszki 29.



Der arme Lord

Lord Lansdale, der Besitzer eines der größten Rennställe Englands sowie zahlreicher industrieller Unternehmungen, hat sich durch die immer schlechter werdende Wirtschaftslage zum Verkauf seines seit Jahrzehnten unterhaltenen Rennstalles sowie Verpachtung seiner Besitzungen entschließen müssen.

Verammlungskalender

Volkstest der freien Gewerkschafts-, Partei- und Kulturbewegung in Laurahütte.

Am 23. August d. Js. veranstalten die hiesigen Ortsgruppen ein gemeinsames Volkstest im Bielhofpark. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von allen Kulturvereinen bestritten. Konzert, Gesang, Sport und Ballspiele, Kinderbelustigungen, Preisschießen usw., werden die Besucher in Spannung halten. Außerdem findet daselbst die Wimpelweihe der Kinderfreunde statt. Der Festbeitrag ist der heutigen Wirtschaftslage angepaßt. An alle hiesigen und auswärtigen Ortsgruppen ergeht daher die freundlichste Bitte, sich den 23. August für dieses Fest zu reservieren und die örtliche freie Bewegung durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Das ausführliche Programm wird noch rechtzeitig im Volkswille bekannt gegeben.

Abtug Gewerkschaften Partei- und Kulturvereine.

Am Sonntag, den 6. September, nachm. 3 Uhr, findet im Garten des Arbeiterkasinos (Przejzina) ein Vokal- und Instrumentalkonzert des Volksthor Freiheit statt. Wir bitten die Mitglieder der Organisationen mit ihren Angehörigen zu diesem Konzert zu erscheinen. Nach dem Konzert, findet zusammen mit dem Arbeiterschachverein der sein einjähriges Stiftungsfest feiert, ein Tanzfranzöhen statt. Eintritt zum Gartenkonzert 50 Groschen.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Dienstag: Volkstanz.
Mittwoch: Singabend.
Donnerstag: Diskussionsabend.
Freitag: Theaterprobe.
Sonntag: Fahrt nach Laurahütte. Abmarsch um 1/8 Uhr früh vom Zentralhotel.
Die Abende beginnen pünktlich um 1/8 Uhr abends.

Freie Sportvereine.

Königshütte. (Freie Turner.) Zu der am Mittwoch, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr, stattfindenden Monatsversammlung, werden alle Mitglieder höflich eingeladen. Tagesordnung sehr wichtig.

D. S. J. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. (D. S. J. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Freitag, den 21. August, abends 6 1/2 Uhr, findet im Büfettzimmer eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Genosse Kowoll wird über den, in Wien stattgefundenen, Internationalen Sozialistenkongress berichten. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Schwientochlowic. Am Freitag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, findet eine Versammlung der D. S. J. P. bei Fromer statt. Referent: Gen. Mahke.

Anurow. Sonntag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung bei Miernit (Kriewald). Vollzähliges Erscheinen, auch der „Arbeiterwohlfahrt“, ist sehr erwünscht. Arbeitslose als Gäste sind sehr willkommen. Referent: Genoss. Mahke.

Maschinenisten und Heizer.

Bismarckhütte. Am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachm. 5 Uhr, findet bei Brzejzina die fällige Mitgliederversammlung statt.

Freie Sänger.

Königshütte. („Volksthor Vorwärts“.) Nächste Chorprobe am Dienstag, den 18. August, zur gewöhnlichen Stunde.

Bismarckhütte. (Volksthor Freiheit.) Die Gesangsproben finden wie immer jeden Donnerstag abends 7 Uhr, im bekannten Lokale statt. Wir ersuchen die Sangeschwestern und Brüder um vollzähliges Erscheinen. Gäste willkommen.

Betriebsrätekurjus.

Nikolai. Am Sonntag, den 23. d. Mts., im bekannten Lokal Fortsetzung des Betriebsrätekurjus. Ref. Gew.-Sekt. Sowat.

Freie Radfahrer Königshütte!

Wanderprogramm für die Ausfahrten im Monat August.
Abfahrt von Krol-Guta Volkshaus, bestimmt Freitag 8 Uhr abends. Antritt in Bielich, 6 Uhr morgens.
Am Sonntag, den 23. August: Fahrt nach der Przejzina. Abfahrt 6 Uhr früh.
Am Sonntag, den 30. August: Fahrt nach Jelen. Abfahrt 5 Uhr früh.
Abfahrtsort der Ausflüge: Volkshaus.

Wanderprogramm L. B. „Die Naturfreunde“, Krol. Guta

Sonntag, den 23. August: Rogosniki. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Freund Wlodarczel.
Sonntag, den 30. August: Czyladz. Abmarsch früh 5 Uhr, vom Volkshaus. Führer Freund Wlodarczel.

Abtug! Arbeiter-Esperantisten.

Königshütte. Die Gründungsversammlung der Arbeiter-Esperantisten findet statt im Dom Ludowy, abends 7 1/2 Uhr im Lesezimmer, am 22. August. Alle Arbeiter-Esperantisten und Sympathisierende sind hierzu eingeladen.

Königshütte. (Rondo-Esperantista.) Am 20. August, abends 8 Uhr, findet die Monatsitzung im „Dom Polski“, ul. Wolnosci Nr. 64 statt. Esperantisten und Gäste willkommen.

Königshütte. (Ortsauschuß.) Die für Sonnabend, den 15. d. Mts., anberaumte Vorstandssitzung wird umständehalber auf Dienstag, den 18. d. Mts., 8 Uhr abends, verlegt.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Freitag, den 21. August, vormittags 9 Uhr, findet im Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Wir bitten alle arbeitslosen Mitglieder der Freien Gewerkschaften, daran teilzunehmen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowic. Die Ortsgruppe Kattowic des Bundes für Arbeiterbildung veranstaltet am Sonntag, den 23. August 1931, am bekannten Ort das diesjährige Sommerfest, zu welchem hierdurch die Mitglieder der Gewerkschaften, Partei und aller Kulturvereine eingeladen sind. Treffpunkt 7 Uhr morgens, am Blüherplatz! Bringt Frauen und Kinder mit!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Große Mehlklöße.

Zutaten: 250 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem „Backin“ und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeitet mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topf und drehe die Klöße einigemal um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topf kochen.

Rezept Nr. 9.

der bunte beyer-schnitt

100.000 loben ihn

Das beste Propagandamittel

für geschäftliche Zwecke, weit besser als jedes andere Mittel, das gleichen Erfolg verspricht, sind gute Druckfranzöhen. — Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots! Werbedruckfranzöhen gewinnen durch sorgfältige Ausarbeitung und tadellose Ausführung der Druckerei „Vita“. Druckproben überzeugen Sie!

VITA-NAKLAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TEL. 2097

Die neuen Volksausgaben!

Ernst Glaeser	Jahrgang 1902
Gerh. Hauptmann	Die Insel der großen Mutter
A. Schnitzler	Traum und Schicksal
Paul Keller	Ferien vom Ich
	Hubertus
	In fremden Spiegeln
Max Brod	Tycho Brahes Weg zu Gott
Galsworthy	Meisternovellen
Arnold Zweig	Männer und Knaben
Klabund	Borgia
	Zum Preise von zł 6.25 pro Band
Romain Rolland	Johann Christophs Jugend
Theodore Dreiser	Eine amerikanische Tragödie
	Zum Preise von zł 8.25 pro Band
Ricarda Huch	Der große Krieg in Deutschland
Felix Timmermanns	Palliativ
Stefan Zweig	Amol
	Zum Preise von zł 5.50 pro Band
Emil Hadina	Die graue Stadt —
	die lichten Frauen
	Zum Preise von zł 7.70

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A.

Wer hat Kändia neue Leser für den Volkswille!

KANOLD

SAHNENBONBONS

von unübertrefflicher Güte

Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen

General-Vertreter Ignacy Spira

Kraków, ul. Poselska Nr. 22